

Rahmenrichtlinien des Landes

für das Bildungsangebot **Ethik**

Grundschule, Mittelschule, Oberschule, Berufsschule

Bildungsaufgabe

Das alternative Bildungsangebot „Ethik“ richtet sich gemäß Art. 1 Absatz 13 des Landesgesetzes vom 16. Juli 2008, Nr. 5 an Schülerinnen und Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen.

Der Unterricht ist den grundlegenden Menschen- und Freiheitsrechten verpflichtet, wie sie in der Verfassung der italienischen Republik niedergelegt sind. Er zielt auf reflektiertes und verantwortetes Handeln ab und unterstützt damit die Entwicklung demokratischer Werte. Der Unterricht im Fach Ethik soll Schülerinnen und Schüler zu selbstständiger Reflexion über gelingende Lebensgestaltung befähigen, ihnen Orientierungshilfen geben und sie zur fundierten Auseinandersetzung mit Grundfragen der eigenen Existenz und des Zusammenlebens anleiten.

In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen philosophischen, weltanschaulichen, kulturellen und religiösen Traditionen und Menschenbildern leistet das verpflichtende Bildungsangebot einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Hierbei sollen die Fähigkeit und die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler gestärkt werden, die Würde des Menschen zu achten, Verantwortung für das eigene Leben und Handeln sowie das friedliche Zusammenleben zu übernehmen und eine Haltung von Toleranz und Offenheit zu praktizieren.

Der Unterricht im Fach Ethik unterstützt die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen und fördert autonomes und selbstreflektiertes Urteilen und Handeln. Er stärkt die Bereitschaft zu argumentativer Prüfung eigener Haltungen und moralischer (Vor-)Urteile.

Grundlagenwissenschaft des Unterrichtsfaches Ethik ist die Philosophie.

Wichtige Impulse erwachsen auch aus der Auseinandersetzung mit anderen Wissenschaften, die das menschliche Handeln erforschen, insbesondere Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Anthropologie, Religionswissenschaft, Theologien verschiedener Religionsgemeinschaften, Geschichte, Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Medienwissenschaft, Genderforschung, Informatik, Biologie, Chemie und Medizin.

Als Integrationswissenschaft vertieft die Ethik praktisch-philosophische Diskurse durch Erkenntnisse der einschlägigen Bezugswissenschaften und bindet die Ergebnisse an die Gegebenheiten der Lebenswelt zurück.

Kompetenzmodell und -bereiche

Das Kompetenzmodell gliedert sich schulstufenübergreifend in vier inhaltsbezogene Kompetenzbereiche und fünf handlungsorientierte Kompetenzdimensionen.

Kompetenzbereiche sind Inhaltsbereiche, die über alle Stufen hinweg relevant für das Lernen in diesem Fach sind. Sie sind nicht immer klar voneinander abgrenzbar, lassen jedoch in ihrer Gesamtheit das Profil des Faches erkennen:

- A Menschsein: sich selbst begegnen
- B Zusammenleben: mit anderen leben
- C Mensch, Natur und Technik: der Welt begegnen
- D Kultur und Religion: dem Leben begegnen

Kompetenzdimensionen beschreiben die Handlungsmodi der Aneignung der Kompetenzen und finden sich in den Bildungszielen wieder:

Wahrnehmen und Perspektiven einnehmen

- Situationen und Probleme der individuellen, sozialen und ökologischen Lebenswelt wahrnehmen, beschreiben und deuten.
- sich mit Denkweisen, Wertvorstellungen und Lebenswelten anderer auseinandersetzen sowie die eigene Position einordnen.

Analysieren und Reflektieren

- ethisch-relevante Medien (mündlich überlieferte Aussagen, Texte, Bilder, Filme usw.) mit Hilfe fachspezifischer Terminologie und Methoden erschließen und verfassen.
- Wissen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Fachgebieten und Lebensbereichen aufeinander beziehen und im Lichte ethischer Positionen reflektieren.

Argumentieren und Urteilen

- moralische und ethische Grundkonzepte darstellen, ihre historischen, sozioökonomischen und kulturellen Zusammenhänge verstehen.
- Argumente kritisch prüfen sowie eigenständige und begründete ethische Urteile fällen.

Interagieren und Sich-Mitteilen

- eigene Gedankengänge und die anderer sachgemäß und sprachlich sensibel darstellen.
- Auseinandersetzungen auf argumentativer Grundlage konsens- und dissensfähig führen und mit Meinungsverschiedenheiten und Konflikten gewaltfrei umgehen.

Handlungsoptionen entwickeln

- zu moralischen Problemen verantwortungsbewusst und ethisch reflektiert Stellung beziehen.
- erworbene Kompetenzen zu eigenen Lebensentwürfen in Beziehung setzen.

Zentrale fachliche Konzepte

Die zentrale fachliche Grundlage des Unterrichts ist die praktische Philosophie. Die Auseinandersetzung mit den Inhalten im Fach Ethik erfolgt aus drei Perspektiven:

Die Lebenswirklichkeit der Einzelnen – personale Perspektive: Hier wird die Frage nach der Bedeutung des jeweiligen Themas für ein gutes und gelingendes Leben der Einzelnen gestellt. Dafür wird an die Alltagserfahrungen und existenziellen Grunderfahrungen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft.

Das Zusammenleben in der Gesellschaft – gesellschaftliche Perspektive: Aus dieser Perspektive wird das jeweilige Thema im Hinblick auf das Zusammenleben von lokalen bis hin zu globalen Kontexten betrachtet. Dabei wird auf die verschiedenen kulturellen, sozialen, ökonomischen und religiösen Hintergründe und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler Rücksicht genommen.

Wirkmächtige Leitvorstellungen und Ideen – ideengeschichtliche Perspektive: Aus dieser Perspektive wird das jeweilige Thema im Hinblick auf das moralisch Gute und Gerechte im Lichte maßgeblicher ethischer Positionen und Begriffe sowie unter Bezugnahme auf kulturelle und religiöse Traditionen betrachtet und reflektiert.

Didaktische Grundsätze

Im Unterricht sind folgende Gestaltungsprinzipien anzuwenden:

Integration von Lebenswelt, Ethik und Bezugswissenschaften: Bei der Gestaltung des Unterrichts im Fach Kultur(en), Ethik und Werte ist an die Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen. Diese sind durch relevante Erkenntnisse der Bezugswissenschaften unter Zuhilfenahme ethisch-philosophischer Theorien und Methoden problemorientiert zu diskutieren und zu vertiefen.

Diskursorientierung: Mögliche Lösungen moralischer oder lebensgestalterischer Probleme sind diskursiv zu erarbeiten bzw. vorgeschlagene Antworten kritisch zu untersuchen. Dazu sind mannigfaltige (interaktive) Methoden und Gesprächs- und Diskussionsformate einzusetzen.

Diversitätsgebot: Auf die Vielfalt unterschiedlicher Weltanschauungen und Menschenbilder ist Rücksicht zu nehmen. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Positionen ist ergebnisoffen und respektvoll zu gestalten. Der Unterricht ist so zu strukturieren, dass mehrere wohlbegründete, voneinander abweichende Positionierungen möglich sind.

Fachdidaktische Aufbereitung: Zur Gestaltung fachspezifischer Lerngelegenheiten soll von den Lehrerinnen und Lehrern jedes Unterrichtsthema unter Berücksichtigung der drei Perspektiven des zentralen fachlichen Konzepts altersgerecht behandelt werden, wobei eine dieser Perspektiven im Vordergrund stehen kann.

Die Rahmenrichtlinien des Landes für das Unterrichtsfach Ethik umfassen vier Kompetenzbereiche (A, B, C und D)

KB – Kompetenzbeschreibungen

Den Kompetenzbereichen sind schulstufenspezifische Kompetenzbeschreibungen (KB) zugeordnet, die angeben, welche Kompetenzen von den Schülerinnen und Schülern am Ende der Schulstufe erworben werden sollen. In jedem Schuljahr sind alle im Kompetenzmodell genannten Kompetenzbereiche (Wahrnehmen und Perspektiven einnehmen, Analysieren und Reflektieren, Argumentieren und urteilen, Interagieren und Sich-Mitteilen, Handlungsoptionen entwickeln) zu berücksichtigen.

AB – Anwendungsbereiche

Inhaltlich konkretisiert werden die Kompetenzbeschreibungen durch Anwendungsbereiche (AB). Diese benennen repräsentative Beispiele für Themenfelder, anhand derer Kompetenzen entwickelt werden. Sie sollen den Lehrerinnen und Lehrern als Orientierung dienen.

A Menschsein: sich selbst begegnen

Sich mit sich selbst, den eigenen Fähigkeiten, Wünschen und Gedanken und verschiedenen Möglichkeiten das Leben zu führen und selbst zu gestalten auseinandersetzen können.

SCHUL STUFE	Grundschule 1.- 5. Kl.	Mittelschule 1.-3. Kl.	Ober- und Berufsschule 1.- 5. Kl.
	Die Schülerin/Der Schüler		
KB		findet und beurteilt Möglichkeiten, ihrem/seinem Leben Sinn zu geben.	prüft Sinnangebote und Möglichkeiten der Lebensgestaltung in ihrem/seinem privaten und beruflichen Umfeld.
AB		eigene Überzeugungen, Zukunft, Lebensperspektiven	Sinn erfahren, Sinn deuten, Sinn geben; Glücksethiken (Aristoteles, Epikur, Bentham) und heutige Glücksvorstellungen, Erkenntnisse der empirischen Glücksforschung
KB	kann mit anderen über große Fragen „philosophieren“.	kann philosophische Fragen stellen und über sie nachdenken.	stellt philosophische Fragen und sucht Antworten darauf, u. a. in philosophischen Gesprächen. Sie/Er bedient sich dabei verschiedener Methoden des philosophischen Denkens und Erschließens.
AB	Philosophieren mit Kindern, Kinderfragen	Philosophieren mit Kindern, Kinder und die großen Fragen	Begegnungen mit verschiedenen Religionen, Bedeutung der Religion bei der Beantwortung existenzieller Fragen, Religionskritik
KB	ist in der Lage, sich selbst wahrzunehmen und kann ihre/seine Gefühle, Erfahrungen und Gedanken ausdrücken.	kann menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren. Er/Sie gestaltet ihre/seine altersbedingt größer werdenden Freiräume selbstbestimmt und verantwortungsbewusst.	vertritt ihre/seine eigenen moralischen Positionen im Rahmen wachsender persönlicher Autonomie und entwickelt verantwortbare Handlungsoptionen in verschiedenen Anwendungskontexten.
AB	So bin ich, Innenwelt: Gedanken, Träume und Gefühle; Einzigartigkeit, Vorlieben und Interessen, meine Stärken, meine Schwächen; meine Überzeugungen/mein Glaube	meine Entscheidungen und Handlungen, persönliche Verantwortung, Heranwachsen und Veränderungen, mein Lebensweg: Perspektiven und Möglichkeiten; Wünsche, Träume, Befürchtungen; Umgang mit Erfolg und Misserfolg	Status und Rolle als Größen für menschliches Verhalten, grundlegende handlungstheoretische Begriffe und Zusammenhänge (Handlung, Absicht, Ziel, Mittel, Umstände, Folgen, Wille)
KB			vertritt in der Frage nach der Art und dem Ausmaß der Möglichkeit, als Mensch frei zu handeln und zu entscheiden, einen eigenen Standpunkt und kann diesen innerhalb der philosophischen Positionen und wissenschaftlichen Forschungsergebnisse kontextualisieren.
AB			Freiheit als Autonomie des Willens, bedingte und unbedingte Freiheit

B

Zusammenleben: mit anderen leben

Beziehungen verantwortungsvoll gestalten können – zu sich selbst, zu anderen

SCHULSTUFE	Grundschule 1.-5. Kl.	Mittelschule 1.-3. Kl.	Ober- und Berufsschule 1.- 5. Kl.
	Die Schülerin/Der Schüler		
KB	erkennt die Notwendigkeit von Regeln für ein gutes Zusammenleben in verschiedenen Alltagssituationen.	kann Freundschaft und Beziehungen pflegen und reflektieren.	unterscheidet und respektiert verschiedene Formen zwischenmenschlicher Beziehungen.
AB	Ich und meine Familie, Freundschaften, Begegnungen, Regeln des Zusammenlebens	Freundschaft und Partnerschaft, Sexualität	Liebe, Sexualität, Gender
KB	kann sich über bekannte und fremde Traditionen und Gebräuche austauschen.	reflektiert, wie Lebensgeschichte, Überzeugungen und Glaube das Handeln von Menschen prägen.	ist fähig, sich mit unterschiedlichen Lebensformen fragend und erkundend auseinanderzusetzen und verschiedene Auffassungen transparent und fair wiederzugeben.
AB	Traditionen und Gebräuche hier und in der Welt	Umgang mit Benachteiligten, unterschiedliche Weltanschauungen, Armut und Reichtum	identitätsstiftende Ansprüche durch Konzepte von Gruppe, Ethnie, Nation; Familienformen in der heutigen Gesellschaft und Hintergründe ihres Entstehens und Bestehens
KB	kann sich in andere hineinversetzen und begegnet Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen wertschätzend und tolerant.	nimmt sich selbst und ihre/seine Umgebung reflektiert und differenziert wahr, insbesondere Gefühle, Bedürfnisse, Interessen und Erwartungen von sich selbst und anderen, und berücksichtigt diese verantwortungsbewusst in ihrem/seinem Handeln.	findet im konstruktiven Diskurs tragfähige Lösungen für moralische und ethische Fragen, von denen sie/er selbst und andere betroffen sind. Dabei respektiert und berücksichtigt sie/er andere Sichtweisen.
AB	verschieden sein, dazugehören; Bedürfnisse anderer wahrnehmen und achten, Kinderrechte	Vorbilder, Überzeugungen und Zugehörigkeiten, Verantwortung übernehmen, soziales Engagement, Ursachen von Vorurteilen	Verantwortungsethik, Recht und Gerechtigkeit, Legitimität und Legalität, Gewinner und Verlierer in Globalisierungsprozessen, globale Umweltpolitik und lokales Leben, Ambivalenz des technologischen Fortschritts
KB	bemüht sich um faire Konfliktlösungen.	kann gewaltfrei kommunizieren und Anliegen einbringen, Konflikte wahrnehmen und mögliche Lösungen suchen.	kann in verschiedenen Lebensbereichen gewaltfrei und konstruktiv kommunizieren.
AB	Streit-Versöhnung, Konflikte und Lösungen, Ursachen von Konflikten	gewaltfreie Kommunikation (M. B. Rosenberg), Mobbing	Ursachen und Formen von Gewalt, Konzepte der gewaltfreien Kommunikation

C

Mensch, Natur und Technik: der Welt begegnen

Folgen technologischer Entwicklungen und Fortschritte wahrnehmen und sich mit deren Auswirkungen auseinandersetzen können.

SCHULSTUFE	Grundschule 1.-5. Kl.	Mittelschule 1.-3. Kl.	Ober- und Berufsschule 1.- 5. Kl.
	Die Schülerin/Der Schüler		
KB	begreift sich als wichtiges Mitglied der Gesellschaft und entwickelt ein verantwortungsvolles Verhältnis zu Natur und Umwelt.	nimmt die Abhängigkeit des Menschen von der Natur wahr, begreift die Notwendigkeit eines verantwortlichen Umgangs mit Ressourcen und handelt altersgemäß im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.	beurteilt den Umgang des Menschen mit seiner Umwelt, insbesondere mit Blick auf Tierhaltung, Lebensgewohnheiten und Konsumverhalten.
AB	Umgang mit der Natur: Brauchen und Verbrauchen, Natur-, Tier- und Umweltschutz	Verhältnis von Mensch und Natur (Lebensraum, Abhängigkeit, Naturschutz), Folgen menschlicher Einwirkungen	Natur-, Tier- und Umweltschutz; Nachhaltigkeit, Tierethik, Konsumgewohnheiten, Lebensstil und Hintergründe eigener Kaufentscheidungen
KB	diskutiert anhand ausgewählter Beispiele aktuelle ethische Fragen und schärft die eigene Urteilskompetenz.	kann Regeln, Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.	kann sich an gesellschaftlichen Diskursen beteiligen und unterschiedliche Lösungsansätze analysieren und reflektieren.
AB	Die Goldene Regel, dazu gehören/nicht dazu gehören, Tiere haben Rechte	Menschenrechte, kategorischer Imperativ, Weltethos (H. Küng)	Wirtschaftsethik, Krieg und Frieden, aktuelle Themenfelder (Schattenwirtschaft, Korruption, Lohngerechtigkeit)
KB		kennt ethische Grundbegriffe und kann diese anwenden.	wendet Begriffe präzise und korrekt an, insbesondere Fachbegriffe.
AB		Wertbegriffe, Betrachten von Wertkonflikten, Werte und Verhalten, Höflichkeit, Pünktlichkeit, Toleranz, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit	Begriffe der Ethik (z. B. Gewissen, Moral, Norm, Werte, Würde), Richtungen der Ethik
KB			bildet sich zu moralischen Fragen der Gesellschaft und des gesellschaftlichen Zusammenlebens eine fundierte Meinung und berücksichtigt bei der Bewertung der Moralität von Handlungen die Maßstäbe verschiedener philosophischer Moraltheorien.
AB			Fragestellungen und Anwendungsbereiche der Bioethik, Ethik am Ende des Lebens

D

Kultur und Religion: dem Leben begegnen

Sich mit weltanschaulicher und religiöser Vielfalt in Gesellschaft und Kultur auseinandersetzen können.

SCHULSTUFE	Grundschule 1.-5. Kl.	Mittelschule 1.-3. Kl.	Ober- und Berufsschule 1.- 5. Kl.
	Die Schülerin/Der Schüler		
KB	beschreibt religiöse und weltliche Feste aus dem eigenen Erfahrungsbereich.	kann religiöse Motive im Alltag und in Kunst und Kultur erkennen und deuten.	arbeitet den moralischen und ethischen Gehalt aus Glaubensgrundsätzen und religiösen Regeln an Beispielen heraus und erläutert die Konsequenzen.
AB	unterschiedliche religiöse und weltliche Feiern in der Familie und in der Umgebung, kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede	kulturelle und religiöse Ausdrucksformen, Symbole, Gebäude verschiedener Religionen bzw. Konfessionen, Kultur und Kulturgüter	Vorstellungen und ethische Anstöße aus den Religionen
KB	nimmt Orte und Praktiken der Religionen als gemeinschaftsbildende Orte und Rituale wahr und kann diese beschreiben.	kann sog. Sekten, Psychogruppen und neureligiöse Bewegungen, insbesondere ihre Lehren und Praktiken, erkennen und einschätzen.	
AB	Typische Merkmale der Religionen (Räume religiöser Begegnung, heilige Schriften, Gebete, Gebote und Regeln, Riten, Symbole, Zeichen)	neue religiöse Bewegungen	
KB	denkt über ihre/seine eigenen Bilder und Vorstellungen vom Leben und der Welt in altersgemäßer Weise nach und erfährt deren Bedeutung für ihr/sein Leben.	kann sich in der Vielfalt religiöser Traditionen und Weltanschauungen orientieren und verschiedenen Überzeugungen respektvoll begegnen.	bezieht eine eigene Position zu Glaube und Religion, insbesondere vor dem Hintergrund existenzieller Fragen und der Religionskritik.
AB	Was Kinder in ihren Religionen erleben und lernen, Subjektivität von Vorlieben und Abneigungen	unterschiedliche Weltanschauungen, Religionen in der Welt, Schöpfungsmythen, meine Religion – seine Religion – keine Religion	Begegnungen mit verschiedenen Religionen, Bedeutung der Religion bei der Beantwortung existenzieller Fragen, Religionskritik
KB			kann Beispiele möglicher Instrumentalisierung von Religion identifizieren, analysieren und Stellung dazu nehmen.
AB			Religionen in Medien und Öffentlichkeit, Fundamentalismus und Extremismus